

Allgemeines

Seit Oktober 2012 studiere ich Germanistik und Französisch nach der GymPo I auf Lehramt an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg im Breisgau. Im Rahmen des Erasmus+ Programms hatte ich die Möglichkeit das Wintersemester 2016/ 17 an der Université Paris Diderot/ Paris VII zu absolvieren.

Betreuung in Freiburg und in Paris

In jeglichen Fragen und administrativen Formalitäten rund um das Erasmus+ Programm wurde ich an meiner Heimatuniversität von Frau Stork und Frau Hortig betreut, die mir stets mit gutem und schnellem Rat zur Seite standen. Stellvertretend dafür wurde diese Arbeit an meiner Gastuniversität in Paris vom *Bureau des Relations Internationales (BRI)*, insbesondere von Floriane Thorez, übernommen, worüber ich auch nur positives berichten kann. Ihre junge, nette, engagierte und aufgeschlossene Art nimmt gerade in der Anfangszeit viele Ängste und Hemmungen ab. Rund um die Koordination des Stundenplans und der Kursbelegung waren in Freiburg Frau Dr. Erdmann und in Paris Frau Lucrèce Friess meine Ansprechpartnerinnen, die mir beide mit Engagement und Verständnis gegenübergetreten sind. Beide haben immer versucht das für die Situation Beste zu arrangieren. Da jedoch beide Fachkoordinatorinnen hinsichtlich ihres Dozierens und der Betreuung vieler weiterer StudentInnen zeitlich sehr eingespannt sind, würde ich empfehlen an dem *Exchange Buddy Program* der Université Paris Diderot teilzunehmen. Ich persönlich habe diese Erfahrung nicht gemacht, aber ich habe zwei sehr nette französische Studentinnen kennengelernt, die dort tätig sind und mir außerhalb des Programms gerade in der Anfangszeit mit der Orientierungslosigkeit, den Abläufen und Formalitätsfragen stark unter die Arme gegriffen haben und eine tolle Unterstützung für mich waren.

Administrative und pädagogische Einschreibung

Nachdem ich mich im März 2016 für das Erasmus+ Programm und einige französische Universitäten in Frankreich beworben habe, erhielt ich wenige Wochen später schon meine Zusage für Paris VII. Um diese Zusage jedoch gültig zu machen, muss man sich zusätzlich fristgerecht online auf der Homepage der Université Paris Diderot bewerben und darüber hinaus noch einige Dokumente per Post einschicken. Beachtet daher auch, dass ihr genügend Zeit für den Postweg miteinberechnet. Die erste Hürde, die man anschließend meistern muss, ist die Erstellung des *Learning Agreements before Mobility*. Trotz der Unterstützung der

Fachkoordination hat man das Gefühl ins kalte Wasser geschmissen zu werden, da die Homepage der Universität in Paris noch nicht so weit ausgebaut ist wie bei uns und man sich erstmal zurechtfinden muss. Das Angebot der einzelnen Veranstaltungen ist nur über die Homepage der einzelnen Fachbereiche (UFR) zu finden und diese werden leider auch erst meist kurz vor Vorlesungsbeginn aktualisiert. Hierbei sollte man allerdings auch beachten, dass man sich lediglich die Kursangebote zu Herzen nimmt, die auch das jeweilige Aufenthaltssemester betreffen (Unterscheidung des Sommer- und Wintersemesters in gerade und ungerade Zahlen). Haltet euch hierbei an die Tipps eurer Fachkoordination und erstellt das *Learning Agreement before Mobility* nur grob und investiert nicht zu viel Zeit, weil man meistens vor Ort noch viele Änderungen vornehmen muss und erst da einen genauen Überblick über das Kursangebot bekommt. Ist man dann mal in Paris und der Universität angekommen, geht das Chaos rund um die Formalitäten und Dokumente erst richtig los. Lasst euch davon aber nicht entmutigen. Wie überall muss man sich in jedem neuen Umfeld erst einmal an die anderen Abläufe gewöhnen. Das universitäre System Frankreichs sieht nämlich zwei Einschreibungen zu Beginn ein jenes neuen Semesters vor: eine administrative und eine pädagogische Einschreibung. Anders als bei uns kann man sich in Paris nicht online für Kurse anmelden, sondern muss dies in Form der administrativen Einschreibung des dafür zuständigen Sekretariats des Fachbereichs (UFR) tätigen. Da ich Kurse von drei verschiedenen UFRs belegt habe, war das eine ziemlich zeitintensive und nervenaufreibende Prozedur. Jeder Fachbereich hatte andere Einschreibungsformalitäten und oft wurde man von einem Büro ins nächste geschickt. Kümmert euch deshalb wirklich früh genug um alle Einschreibungen, denn da gilt bzgl. der Kursteilnehmer: „wer zuerst kommt, malt zuerst“.

Vorbereitung auf das Auslandsstudium

Meine Vorbereitungen auf das Auslandsstudium bestanden hauptsächlich in den Regelungen des Aufenthaltes. Darin inbegriffen war die aufwändige Wohnungssuche, die Konsultation jeglicher Erfahrungsberichte, um mir davon Tipps zu holen, die Vorbereitung aller nötigen Dokumente wie Antragsstellung auf das Urlaubssemester an der Albert-Ludwigs-Universität, Beantragung des Auslandsbafögs, Auslandskrankenversicherung, Passfotos, Privat- und Haftpflichtversicherung, die Klärung meines Handytarifs und die Beantragung einer *Carte Jeune* bei dem Verkehrsunternehmen SNCF. Sprachlich habe ich mich leider nicht auf den Auslandsaufenthalt vorbereitet, da ich durch die vielen Hausarbeiten, die ich noch vor Abreise bei meinen Dozenten einreichen musste, zeitlich sehr eingeschränkt war.

Belegte Veranstaltungen

46GE01LM Lecture d'un texte et de sa critique (5 ECTS)

Bei diesem Kurs handelt es sich um einen literaturwissenschaftlichen Kurs. Im zentralen Mittelpunkt des Kurses stand die Lektüre *Les Essais* von Michel de Montaigne. Da es ein sehr altes Werk ist und demzufolge die Sprache auch veraltet ist, war dieser Kurs der mit am schwierigsten Kurs. Trotz vorbereiteter Lektüre war es schwer den Inhalt der Lektüre zu verstehen und somit dem Verlauf des Kurses zu folgen, da das Buch sehr philosophische Themen behandelt. Zudem wurde die Konzentrationsleistung durch die dreistündige Dauer des Kurses erschwert. Nichts desto trotz überzeugte der junge Dozent durch seine enorme Allwissenheit und die methodisch abwechselnde Gestaltung des Unterrichts. Jeder Student musste ein Referat im Laufe des Semesters halten und zwei Klausuren absolvieren. Jedoch unterschieden sich die angewendeten Methoden stark von denen, die wir hier praktizieren. So musste man beispielsweise ein *commentaire composé* in der Klausur verfassen oder im Referat eine *lecture analytique* durchführen, die beide bestimmte Spezifika haben, die zu beachten sind. Es ist eine Umstellung, an die man sich erstmal gewöhnen muss.

46GE18LM Ateliers Lettres pour l'Écrit 1 (4 ECTS)

In diesem Bereich spezialisierte ich mich auf die *analyse filmique*. Hierbei wurde sehr viel Wert auf starke Mitarbeit und Eigenleistung gesetzt. Wie der Titel des Kurses schon vermuten lässt, handelt es sich hierbei um einen kinematographischen Kurs. Dabei relevante Begriffe wurden eingeführt, die anhand von kleinen Filmausschnitten angewendet und praktiziert werden mussten. Schritt für Schritt näherten wir uns der Filmanalyse heran. Dieser Kurs war sehr interessant, da man durch die Analyse und Besprechung einen völlig anderen Blickwinkel auf den Filmausschnitt und die Darstellung erhielt. Des Öfteren mussten als Hausaufgabe kleine Filmanalysen angefertigt werden, was auch Bestandteil des *Partiels* (Klausur) war. Den Großteil bei der Benotung der Endleistung nahm allerdings das Dossier ein, das in Partnerarbeit zu einem selbstausgesuchten Film angefertigt werden musste, sehr zeitintensiv und mit viel Zusatzarbeit verbunden war.

481AC5RI Actualités (3 ECTS)

Dieser Kurs bestand größtenteils aus ausländischen Studierenden und hatte zum Ziel die französische Kultur, die Landeskunde und den Alltag durch das Medien Verständnis zu schärfen. Dabei wurden verschiedenste Zeitungen Frankreichs auf ihre politische Situation, ihr Layout, ihre Schreibweise, ihre behandelten Themen, ihre beinhaltete Werbung und ihre

Sprache untersucht und analysiert. Als Abschluss wurde eine Klausur geschrieben, in der man die französische Presse vorstellen musste.

481GR5RI français très avancé niveau 5 (3 ECTS)

Bevor man diesem Kurs beitreten konnte, musste man sich einem Sprachtest unterziehen, damit man gemäß seinem Niveau eingestuft werden kann und im gewählten Kurs weder über- noch unterfordert wird. Ich hatte das höchstmögliche Niveau erreicht, was mir zu Beginn etwas Angst einflößte, aber letzten Endes habe ich mich dort genau richtig aufgehoben gefühlt. Im Vordergrund dieses Grammatikkurses stand der *subjonctif* in all seinen Formen, Ausnahmen und Anwendungen. Für mich erwies sich der Kurs als durchaus hilfreich, da der *subjonctif* oft unterschätzt und falsch verwendet wird, selbst von Muttersprachlern. Wir erhielten ein Heft, das durcharbeitet wurde. Zu Beginn wurde eine Einheit theoretisch vorgestellt und erklärt. Anschließend durften wir das gerade Erlernte in verschiedenen Übungen anwenden, die wir Zuhause fortführen mussten. Auch hier gab es zwei Klausuren, in denen man grammatische Übungen bearbeiten musste, die eine Ähnlichkeit zu Klausuren aus früheren Jahrgängen des Gymnasiums aufwiesen nur mit deutlich erhöhtem Schwierigkeitsgrad.

49GE01FE Initiation à l'enseignement du FLE 1 (6 ECTS)

Dieser Kurs ähnelte der Fachdidaktik an der Albert-Ludwigs-Universität sehr. Nichts desto trotz war er nicht langweilig und nicht nur Wiederholung für mich, da ich in Französisch bereits beide Kurse der Fachdidaktik absolviert habe. Es wurde ein völlig neuer Blickwinkel auf die Didaktik eröffnet. Darüber hinaus lernten wir neue Methoden kennen, um eine Fremdsprache zu unterrichten. Uns wurden die Vor- und Nachteile sowie Herangehensweisen und Beispielaufgaben einzelner Methoden aufgezeigt. Getreu dem französischen System musste man zwei Klausuren schreiben. Die erste war sehr theorielastig, wohingegen die zweite sich nur auf anwendungsbasierte Aufgaben spezialisierte. Gerade für angehende LehrerInnen war das eine gute Übung.

49GE05LF Grammaire du français (4 ECTS)

Im Gegensatz zu den anfangs genannten Kursen handelt es sich hierbei um einen sprachwissenschaftlichen Kurs, vergleichbar mit einer Vorlesung und mit der Einführung in die französische Sprachwissenschaft. Im Fokus stand die Syntax der französischen Sprache. Obwohl mir vieles schon bekannt vorkam, war der Kurs sehr anspruchsvoll und komplex. Es wurde viel in die Tiefe der Systematik der Syntax eingegangen, weshalb es nicht immer ganz einfach war dem Kurs zu folgen, da dieser frontal gehalten wurde. Im abwechselnden Rhythmus

gab es auf die Vorlesung folgend eine Art Tutorat, in dem Aufgaben besprochen und bearbeitet wurden, um das Verständnis der Vorlesung zu prüfen und gegebenenfalls zu wiederholen. Allerdings wurde alles immer sehr schnell abgearbeitet und es wurde kaum auf aufkommende Probleme und Schwierigkeiten eingegangen. Einmal im Monat gab es auch die Möglichkeit ein Zusatzblatt zu bearbeiten, das einem Zusatzpunkte in der Klausur sicherte. Allerdings war der hohe und komplizierte Aufwand der Bearbeitung nicht mit den geringen Punkten gleichzusetzen. Pro vollständig gelöstes Blatt gab es nämlich nur 0,5 Punkte. Auch die beiden Klausuren waren anspruchsvoll und nur schwer zu bestehen, da sich die Aufgabentypen stark von den behandelten Aufgaben im Unterricht differenzierten und die Fülle der Aufgaben in der kurzen Zeit kaum zu schaffen war.

49GE07LF Sémantique (2 ECTS)

Dieser weitere sprachwissenschaftliche Kurs fiel die ersten zwei bis drei Wochen aus gesundheitlichen Gründen der Dozentin erstmal aus. Danach wurden die einzelnen Teilgebiete und Disziplinen vorlesungs- und lektionsartig präsentiert. Leider war es sehr schwer dieser Vorlesung zu folgen, weil die Dozentin eine sehr schwache und leise Stimme hatte und der Raum sehr groß und gut besucht war. Es wurde weder ein Mikrofon noch andere Vorstellungsmedien zur Hilfe gezogen. Glücklicherweise waren die Kommilitonen sehr engagiert und haben gut miteinander zusammengearbeitet und jeder hat seine Vorlesungsmitschriebe mit dem anderen geteilt. Die erste Klausur war gut machbar, da mir vieles der Theorien bereits bekannt war. Die zweite Klausur jedoch war eine große Herausforderung, weil die gestellten Klausurfragen stark vom Inhalt der Vorlesung abwichen.

Unterschiede zum deutschen System

Das französische universitäre System weicht stark von dem unsrigen ab. Anfangs ist es eine große Umstellung und Herausforderung. Es fängt schon bei den Klausuren an und geht bis zur Gestaltung der einzelnen Vorlesungen und Seminare. Anders als bei uns werden in Frankreich zwei Klausuren pro Veranstaltung und pro Semester geschrieben. Dies stellt allerdings keine Arbeitsaufwandserleichterung dar, da man für die zweite Klausur nochmal alles wissen muss und der Inhalt nicht gesplittet wird. Somit ist man quasi andauernd damit beschäftigt sich auf Klausuren und zu erbringende Leistungen vorzubereiten. Zudem dauern die Kurse zeitlich gesehen weitaus länger als bei uns. Ein reguläres Seminar geht zwei volle Zeitstunden, kann aber auch bis zu vier Stunden andauern. Das ist schon sehr anstrengend, weil man seine Konzentration einfach nicht so lange aufrechterhalten kann. Darüber hinaus wird dem

Medieneinsatz und der Technik keine große Bedeutung zugeschrieben. In vielen Seminaren muss man alles selbst mitschreiben und kann sich auf kein Zweitmedium stützen. Es werden keine Präsentationen hochgeladen, wenn es denn überhaupt mal welche gibt. Generell sind die französischen Universitäten in Bezug auf die Technik nicht so avanciert wie wir. Die Homepage ist bei weitem nicht so ausgebaut wie bei uns, Dozenten E-Mailadressen findet man auch nicht online und die Regelung des Stundenplans geht auch nur persönlich. Was mich auch im negativen Sinne überrascht hat, ist, dass die universitäre Bibliothek nur ein geringes Zeitfenster an Öffnungszeiten hat. Von 11-19 Uhr. Neben den zu besuchenden Veranstaltungen haben die Studierenden nur wenige Möglichkeiten die Bibliothek und ihre Räumlichkeiten zu nutzen.

Sprache

Da dies mein längerer erster Auslandsaufenthalt in Frankreich war, hatte ich anfangs Bedenken bzgl. meiner Sprachkompetenz. Gerade das flüssige spontane Sprechen bereitet mir in meinem universitären Alltag Probleme, da es leider nur wenige Übungs- und Praktizierungsmöglichkeiten gibt. Ich versuche zwar so viel wie möglich dafür zu tun wie beispielsweise Filme und Serien auf Französisch zu schauen und mit Tandem-Partnern zu kommunizieren, aber es ist doch nicht vergleichbar mit der Kommunikation im Ausland, in dem man rund um die Uhr mit der Sprache konfrontiert wird. Natürlich war es anfangs ungewohnt und nicht immer einfach dem Unterricht zu folgen oder Gespräche mit Dozenten zu führen doch schon bald gewöhnte man sich daran und gewann mehr und mehr Übung und alles lief automatisch. Man musste sich groß keine Gedanken mehr über Satzkonstruktionen in seinem Kopf machen. Letzten Endes war ich fitter in der Sprache und konnte mehr als ich mir zugetraut und eingestanden habe, was sich mir durch objektive Meinungen bestätigte.

Anreisetipps

Meine Wohnlage in absehbarer Nähe der französischen Grenze bot mir die Möglichkeit den TGV von Straßburg nach Paris aus zu nehmen. Das ist sehr praktisch, da die Fahrt nicht mal zwei Stunden dauert. Jedem von euch, der es vorsieht öfters den TGV zu nutzen, würde ich raten eine *Carte Jeune* zu beantragen, denn diese bietet eine Reduktion von zehn Prozent. Was die TGV Tickets selbst betrifft, ist das immer ein Glücksspiel. Wenn man die Preise über einen längeren Zeitraum gut beobachtet und dem hinterher ist, kann man gerade in der Mittagszeit günstige Tickets ergattern.

Wohnungssituation

Die Wohnungssituation ist wie in jeder Großstadt sehr kompliziert. Kümmert euch daher frühzeitig um die Suche und lasst alle Beziehungen spielen, die ihr habt. Anfangs habe ich versucht mich in den Wohnheimen zu bewerben. Die Chancen für einen Erasmus-Studenten stehen aber deutlich schlecht, da die meisten Wohnheime nur Studenten aus höheren Semestern eine Chance in die engere Auswahl zu kommen, gewähren. Zudem muss man seine Erwartungen herunterschrauben, da die Wohnstandards andere sind als wir es hier in Deutschland gewohnt sind. Altbauten in nicht mehr allzu gutem Zustand zu hohen Mietpreisen (alles unter 500 € ist unrealistisch) sind dort Realität und Gang und Gebe. Nutzt all die Wohnungssuchportale, die euch das Internet bietet und sucht dort aktiv. Es ist zwar sehr zeitintensiv, aber es lohnt sich. Jegliche Gruppen in sozialen Netzwerken wie Facebook oder Suchportale wie www.lesbonsplans.fr, <http://www.appartager.com> und viele weitere bieten euch einen Anknüpfungspunkt. Durch Glück und eine Facebook Gruppe bin ich dann auf meine WG in Kremlin-Bicêtre, außerhalb von Paris gestoßen. Die Wohnung lag gut gelegen. Unweit von mir befanden sich eine Bäckerei und jegliche Einkaufsmöglichkeiten. Auch die Uni war mit der Tram in 20 min erreichbar. Für ein 15m² Zimmer zahlte ich selbst außerhalb von Paris 650,-€ im Monat.

Lebenserhaltungskosten

Wer sich dazu entscheidet sein Auslandssemester in Paris zu verbringen, sollte sich darüber im Klaren sein, dass die Lebenserhaltungskosten deutlich höher sind als in Deutschland. Gerade in Bezug auf die Miete und die Lebensmittelpreise sollte man sich darauf einstellen. Da es aber nur ein Aufenthalt auf absehbare Zeit ist, kann man sich sein Ersparnis gut dafür einteilen.

Kontoeröffnung und Kontoführung im Gastland

Ich habe mir bereits vorzeitig in Deutschland ein Studentenkonto bei der DKB eröffnet, worin inbegriffen eine VISA Kreditkarte war. Damit konnte ich problemlos überall in Paris zahlen und auch überall Geld abheben. Das erspart eine vielleicht etwas kompliziertere Kontoeröffnung in Paris und bietet ähnliche Vorteile.

Freizeitgestaltung und Tipps

Auch Paris ist eine Stadt, die fast nie schläft. Es gibt immer was zu tun und zu sehen. Wer Paris kennt, weiß, dass seine kulturelle Vielfalt, seine Museen und Sehenswürdigkeiten viele Unternehmensmöglichkeiten bieten. Gerade für Mitglieder der europäischen Union unter 26

sind viele dieser staatlichen Sehenswürdigkeiten kostenlos. Profitiert also davon, es lohnt sich und euch wird nie langweilig! Mein persönliches kulturelles Highlight war die Opéra Garnier. Sie fällt zwar nicht unter die staatlichen Museen und Sehenswürdigkeiten, aber die Kosten des Eintritts lohnen sich auf alle Fälle. Die Architektur und Erhaltung dieses Gebäudes sind prächtig und ein visueller Augenschmaus. Man fühlt sich in ein anderes Zeitalter versetzt und einfach nur vom Ambiente bezaubert. Bei schönem Wetter empfehle ich den Jardin de Luxembourg oder den Parc des Buttes Chaumont. Sie bieten eine Rückzugsmöglichkeit vom Stress und der Hektik des Alltags. Darüber hinaus war meine Rettung vom Frust der Uni und der ganzen Administration die Erasmus Organisation EIAP (Echanges Internationaux à Paris) <http://www.eiap.fr>. Das ist eine Organisation, die ganz viele Leute aus verschiedenen Ländern und Kulturen zusammenbringt. Nur dadurch hab ich ganz viele, nette und tolle Menschen kennengelernt, Freundschaften geschlossen, unvergessliche und lustige Momente erlebt und die *vie parisienne* leben können. EIAP bietet einem ein abwechslungsreiches Programm zu Studentenverhältnissen. Es werden sowohl Museumsbesuche als auch Ausflüge in ferner gelegene Städte im In- und Ausland sowie Macaron-Workshops, Restaurantbesuche, Verkostungen, Barbesuche und Feiernmöglichkeiten angeboten. Durch die Mitgliedschaft der Organisation profitiert man von vielen Rabatten und kostenlosen Eintritten. Es sind tolle Organisatoren, die sich sagenhaft um einen kümmern, einen unterstützen, das Pariser Leben erkunden lassen und für mich eine Ersatzfamilie dargestellt haben. Wer einen gemütlichen und ruhigen Ausklang des Abends bevorzugt, dem empfehle ich einen Kinobesuch. Auch hier profitiert man von einem sehr günstigen Eintrittspreis (5€ und das an einem Freitagabend).

Öffentliche Verkehrsmittel

Wie jede Großstadt verfügt auch Paris über ein umfangreiches Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln über *Velib* (Fahrradverleih), Bus, Tram bis hin zur Metro findet man immer einen Weg um nach Hause zu kommen. Dabei sollte man beachten, dass anders als man zu glauben mag, selbst an Wochenenden die öffentlichen Verkehrsmittel nur bis um zwei Uhr nachts verkehren. Für diejenigen unter euch, die nicht unbedingt bis um fünf oder sechs Uhr morgens auf die erste Metro warten wollen oder keine leidenschaftlichen Busfahrer sind, bietet sich deshalb die Mitfahrgelegenheit *Uber*, die über eine App leicht zu nutzen ist, als eine angenehme Alternative an. Es ist kostengünstig, sicher und man wird direkt am Ziel ausgesetzt. Um die öffentlichen Verkehrsmittel wie Bus, Tram und Metro nutzen zu können, habe ich mir einen *Pass Navigo* gekauft, den man monatlich oder gar wöchentlich für seine bestimmten Zonen aufladen kann. Die einmalige Ausstellung dieses Passes kostet 5€ und die monatliche

Wiederaufladung für fünf Zonen beträgt 72€. Ich würde allerdings jedem empfehlen für Kurzstrecken so oft es geht auf ein Fahrrad umzusteigen, da man sich dadurch genauso gut fortbewegen kann und zusätzlich von der Schönheit Paris profitieren kann und die Stadt auf ihrem Ober- und nicht Untergrund kennenlernt.

Fazit

Wer sich dazu entscheidet ein Auslandssemester zu machen, sollte sich im Klaren darüber sein, dass es keine einfache Zeit wird. Die vielen Vorbereitungen, Umstellungen und Ausnahmesituationen, denen man ausgesetzt wird, sind nichts für schwache Nerven. Ich bin froh, dass ich eine Kommilitonin aus Freiburg an meiner Seite hatte, die über diese Zeit hinweg eine wahre Freundin für mich geworden ist und ohne die ich wahrscheinlich schon nach dem ersten Monat alles hingeschmissen hätte. Denn geteiltes Leid ist halbes Leid. Zusammen haben wir die Strapazen der Anfangszeit überstehen können. Trotz dessen bereue ich diese Entscheidung nicht und bin froh, dass ich dieses Auslandssemester gemacht habe. Letzten Endes habe ich mich als Person durch diese Erfahrung weiterentwickeln können und habe nicht nur meine Sprachkompetenz und meine Sprachbewusstheit verbessert. Ich bin reifer, selbstständiger und offener geworden. Diese Zeit war mir generell eine Lehre für das weitere Leben. Ich traue mir nun selbst viel mehr zu und weiß, was ich kann. Ich habe viele neue Freundschaften und Bekanntschaften geschlossen, die ich hoffe weiterhin aufrechterhalten zu können. Ich habe unvergessliche Momente erlebt, die mir niemand nehmen kann und etwas geschafft, worauf ich stolz sein kann.